Aus dem Archiv – Die Anfänge des Tourismus

In diesem Jahr feierte der Tourismusverband Beilngries sein 50+5-jähriges Jubiläum. Bekanntlich trug er erheblich zum Aufschwung des Fremdenverkehrs in unsrer Heimat bei und schuf damit die Grundlage für einen erfolgreichen Wirtschaftszweig. Aber wie sah es mit dem Tourismus eigentlich vor 1970 aus? Gab es in Beilngries schon vor der Gebietsreform eine nennenswerte Zahl an Gästeübernachtungen?

Historisch betrachtet ist der Tourismus eine eher junge Entwicklung. Sicher – auch früher haben sich Menschen auf Reisen begeben. Die Söhne reicher Eltern wurden auf eine Bildungsreise nach Italien geschickt, gläubige Christen unternahmen längere Wallfahrten, und Kaufleute waren geschäftlich unterwegs. Für diese Personen gab es schon immer Übernachtungsmöglichkeiten, auch in Beilngries.

Aber erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es in Mode, eine Urlaubsreise anzutreten. Dank der wirtschaftlichen Entwicklung war vor allem in den Städten eine größere Schicht gutverdienender Selbständiger, Angestellter und Beamter entstanden, die es sich sowohl zeitlich als auch finanziell leisten konnte, an einen Ferienort zu reisen. Für die breite Masse der Landwirte, Handwerker und Arbeiter kam eine Sommerfrische – so nannte man den Urlaub damals – natürlich nicht in Frage. Dazu fehlte schlicht das Geld. Auch hätte ein Bauer seinen Hof gar nicht für längere Zeit alleine lassen können.

Eine weitere Voraussetzung für die Entwicklung des Fremdenverkehrs war die verbesserte Verkehrsverbindung. Erst die Eisenbahn machte Urlaubsreisen in nennenswertem Umfang möglich. Für Beilngries war deshalb die Eröffnung der Bahnlinie nach Neumarkt von größter Bedeutung. Nicht umsonst warb der Verschönerungsverein Beilngries, der sich lange auch als Fremdenverkehrsverein verstand, in einem Prospekt mit der guten Verkehrsanbindung von Beilngries.

Schloss Hirschberg.

Station der Lokalbahn Neumarkt-Dietfurt an der Staatsstraße Neumarkt-Ingolstadt und Neumarkt-Landshut u. am Ludwig-Donaumainkanal. Von Nürnberg 2—2½ Stunden, von Regensburg 3—3½ Stunden Fahrzeit mit Bahn. Zugangsroute auch von Eichstätt-Kinding und Kelheim-Riedenburg oder Ingolstadt-Riedenburg. Post. Telegraf. Telefon. Aerzte, Apotheke, alle öffentlichen Behörden.

Auszug aus einem Prospekt des Verschönerungsvereins von 1911

Im Archiv findet sich eine Auflistung aus dem Jahre 1900. Demnach gab es 1899 in 12 Betrieben 102 Gästebetten, wobei auch schon die heute existierenden Hotels vermerkt waren. Größtes Haus am

Platz war damals der Gasthof zur Post in der Hauptstraße (heute Sparkasse) mit 33 Betten. Hier übernachteten 1899 mit 398 Fremden auch die meisten Personen. Insgesamt gab es in diesem Jahr 1183 Gäste, wobei allerdings nicht verzeichnet ist, wie lange sich diese in Beilngries aufgehalten haben. Auch gab es keine Unterscheidung zwischen Urlaubern und Geschäftsreisenden.

Eine Sommerfrische bedeutete im Wesentlichen Erholung vom stressigen Leben in der Großstadt. Man unternahm Spaziergänge in der frischen Landluft, genoss kräftiges Essen in den Gasthöfen, und an heißen Tagen nutzte man das Flussbad an der Altmühl. Aufregende Abenteuer oder kulturelle Besonderheiten waren genauso wenig gefragt wie eine lange Anreise. So erklärt sich auch, dass lange Zeit die meisten Urlauber in Beilngries aus Bayern stammten.

Interessant ist das Unterkunftsverzeichnis von 1911. 15 Gasthöfe boten Übernachtung an, teilweise auch mit Vollpension. Daneben gab es immerhin 53 Privatpersonen, die sich durch die Vermietung eines Fremdenzimmers ein Nebeneinkommen sichern wollten. Die Gastgeber kamen dabei aus allen sozialen Schichten: Der Oberlehrer war ebenso dabei wie zahlreiche Handwerker, der Postbote oder der Schleusenwärter.

Fortlaufende Ziffer	Gasthof*)	Anzahl der		Preis per Bett und Nacht				Preis des Mittagtisches bestehend aus Suppe und			Volle Pension bei einem Mindestaufenthalt von 3 Tagen				Bemerkungen
		Zimmer	Betten	von		bis		1 Fleisch mit Beilage	2 Fleisch mit Beilage	2 Fleisch mit Beilage u. Süssspeise	von		bis		
				M	₰	M	₰	M	M	M	M	₰	M	₰	
1	Dallmayer — Post	15	24	—	60	1	50	—.80	1.10	1.30	—	—	—	-	Garage
2	Schattenhofer — Goldner Bahn	6	17	-	80	1	20	- .75	1.20	1.50	3	—	--	—	
3	Funk Max — Drei Mohren	9	15	—	60	1	20	.75	1.—	1.30	2	80	3	50	Bad
4	Brand — Eisenbahn	3	7		80	1		—.70	1.—	1 50	3	—	3	50	
5	Wagner — Brauerei	4	8	—	80	1	20	—.75	1 20	1.50	3	—	—	—	

Auszug aus dem Unterkunftsverzeichnis

Dass sowohl Unterkunft als auch Verpflegung mit ca. drei Mark für die Vollpension nach heutigen Vorstellungen unvorstellbar günstig waren, hat natürlich mit der allgemeinen Preisentwicklung zu tun. Nicht zu vergessen ist dabei allerdings auch, dass der angebotene Komfort in den Zimmern weit von heutigen Standards entfernt war. Zwar wird in dem Unterkunftsverzeichnis nichts zur Ausstattung gesagt, aber man kann davon ausgehen, dass es in den Zimmern kein fließendes Wasser gab. Immerhin erwähnt der Prospekt für den Gasthof Funk (heute Hauptstraße 21) die Existenz eines Bades! Die Ausstattung der Privatzimmer war mit Sicherheit nicht besser, allerdings wurde hier häufig die Benutzung des Gartens angeboten, was für Ruhe suchende Urlauber aus der Großstadt vielleicht ganz reizvoll gewesen sein dürfte.

Der Gasthof Funk in der Hauptstraße

1908 trat die Stadt Beilngries, ebenso wie Berching und Plankstetten, dem neu gegründeten Oberpfälzischen Fremdenverkehrsverband bei. Ziel der Organisation war nicht nur eine koordinierte Werbung für die Region als Urlaubsziel, sondern auch die Förderung der Infrastruktur. So setzte man sich zum Beispiel ein für die Fahrplanverbesserung bei Lokalbahnen und für den Ausbau des Post- und Fernsprechwesens. Die Errungenschaften, zunächst als Service für die Besucher gedacht, sollten auch den Einheimischen zugutekommen. Eine ähnliche Zielsetzung verfolgte der ebenfalls um diese Zeit gegründete Altmühl-Verein mit Sitz in Eichstätt, dem Beilngries ebenfalls angehörte. Er nannte als Ziel die „Förderung des Verkehrs im Allgemeinen, besonders des Fremdenverkehrs“. Offensichtlich wollte man auf keinen Fall den Eindruck erwecken, man würde über den Investitionen für den Tourismus die Interessen der ortsansässigen Bevölkerung vernachlässigen.

Während des Ersten Weltkriegs konnte sich der Fremdenverkehr nicht entwickeln. Aber als sich die Wirtschaft von den Folgen des Kriegs und der Inflation wieder erholt hatte, warb Beilngries vermehrt um Besucher. Natürlich waren zwischenzeitlich auch die Ansprüche gestiegen, denen man sich in Beilngries anzupassen versuchte.

Anzeige des Gasthofs zur Post nach der Renovierung

Eine große Rolle spielten vermehrt die Tagesausflügler. 1934 organisierte die NS-Freizeitorganisation KdF einen Tagesausflug von Nürnberg nach Beilngries. Vom neuen Bahnhof, der heute nicht mehr existiert, wurden die Gäste mit Blasmusik in die Stadt geleitet. An diesem Tag mussten 1000 Personen, verteilt auf sämtliche Gastwirtschaften, zeitgleich mit einem warmen Mittagessen versorgt werden. Bereits damals verfügte Beilngries offensichtlich über eine leistungsfähige Gastronomie! Interessant ist auch die Anzeige in der Zeitung „Bayerische Ostmark“, mit der die Stadt um Besucher warb. Dem nationalsozialistischen Zeitgeist entsprechend lockte man mit der angeblichen germanischen Opferstätte auf der Wodansburg.

Werbung in der Zeitung „Bayerische Ostmark“

Nach dem 2. Weltkrieg erholte sich der Tourismus zunächst nur langsam. Für längere Urlaubsreisen fehlte vielen Familien das Geld. 1949 und 1950 wurde jeweils eine Tagesfahrt von Nürnberg aus durchgeführt, jetzt ohne politischen Hintergrund und unter dem Motto „Fahrt ins Blaue“. Auf die Gäste wartete ein großes Festzelt an der Sulz, und die verschiedenen gastronomischen Betriebe warben um Kundschaft. Sogar eine Tanzkapelle spielte auf.

1950 zählte man im Sommerhalbjahr 697 Übernachtungsgäste, davon 635 aus Bayern, wobei wieder unklar bleibt, inwieweit es sich dabei tatsächlich um Urlauber handelte. Aber nicht alle Beherbergungsbetriebe hatten Wirtschaftskrise und Weltkrieg überlebt. Die Post, jahrelang der größte und beste Gasthof in der Stadt, vermietete keine Zimmer mehr. Andere Häuser dagegen

hatten sich vergrößert. In einem Prospekt, der 1953 anlässlich der 900-Jahr-Feier erschien, werden zehn Hotels bzw. Gasthöfe genannt, darunter auch die Gastwirtschaft am Ludwigskanal, älteren Beilngriesern noch unter dem Namen „Gifthütte“ bekannt, die allerdings nur ein einziges Zimmer vermietete. In dieser Auflistung finden sich auch genauere Angaben zur Ausstattung der Zimmer; fließendes Wasser gehörte in den meisten Fällen mittlerweile dazu. Auch steht inzwischen häufig eine Garage zur Verfügung, ein Hinweis darauf, dass immer mehr Gäste mit dem Auto anreisten.

Aber nicht nur die einzelnen Wirte, auch die Stadt bemühte sich um Gäste. Bereits 1949 war man dem Fremdenverkehrsverband Ostbayern beigetreten. Im Stadtrat kümmerte sich der Fremdenverkehrsausschuss um die Belange des Tourismus. Dieser zeichnete auch verantwortlich für einen Flyer, der Ende der 1960er Jahre aufgelegt wurde und Beilngries als ruhiges, romantisches Städtchen zeigt, umgeben von unberührter Natur und ideal zum Wandern.

Auszug aus dem Flyer aus den 1960er Jahren

Inzwischen hat sich das Reiseverhalten der Menschen grundlegend geändert. Urlaub im Ausland ist heute für viele eine Selbstverständlichkeit, die Ansprüche sind gestiegen. Hier hat sich Beilngries der Entwicklung angepasst: Seminarräume für Tagungen, Service-Stationen für Radfahrer und eine größere Zahl an Ferienwohnungen locken zahlreiche Gäste. Auch wenn man heute angesichts von über 200 000 Übernachtungen pro Jahr die Gästezahlen von 1899 und 1950 belächeln mag, immerhin hat man in Beilngries früh erkannt, dass sich hier ein Wirtschaftszweig entwickelt, von dem die Stadt profitieren kann.